



Es wird wieder Vollzeit gearbeitet in den Werkshallen der Firma Groz-Beckert: Nach einem schwierigen ersten Halbjahr 2009 stehen die Zeichen wieder auf Aufschwung. Foto: Eyrich

Lindner: Die Schatten sind weg

Firma Groz-Beckert legt die Bilanz eines Jahres mit Tiefen und Höhen vor – ein Lichtblick

Von Karina Eyrich

Albstadt-Ebingen. Die Schatten haben sich verzogen. Für wie lange? Darüber mag Groz-Beckert-Chef Thomas Lindner nicht spekulieren. Doch das Jahr 2009 hakt er dennoch als eines ab, das Groz-Beckert im Licht der Umstände gut überstanden hat.

Zwar ist der Umsatzerlös der Groz-Beckert KG 2009 mit 310 Millionen Euro um 35 Millionen unter dem Vorjahreswert geblieben, doch schon beim Konzernumsatz sehen die Zahlen – angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise – besser aus: 27 Millionen unter dem Vorjahreswert liegt der Konzern-Umsatz, bei 393 Millionen Euro insgesamt.

Es war das zweite Halbjahr, das die Bilanz etwas besser aussehen lässt, macht Groz-Beckert-Chef Thomas Lindner deutlich. Aber auch die Tatsache, dass die Personaldecke kürzer geworden ist: Um 1033 auf 6331 Personen hat der Konzern die Zahl seiner Mitarbeiter reduziert. In der Groz-Beckert KG waren 1928 Personen beschäftigt –

64 weniger als vor Jahresfrist. Die gute Nachricht: Nahezu alle Auszubildenden hat das Unternehmen übernommen, ebenso wie die fünf Absolventen des Kombistudiengangs »Bachelor of Engineering«.

Dass der Bekleidungsmarkt vor allem in Asien anzieht, spiele dem weltgrößten Nadelhersteller mit Stammsitz in Albstadt ebenso in die Hände wie der Anspruch der Kunden an Qualität, stellt Lindner klar und berichtet, wie das Unternehmen die Wirkung verstärkt: durch Messebesuche wie kürzlich bei der Internationalen Textilmaschinenausstellung in Shanghai und durch verstärkte Präsenz auf dem asiatischen Markt – das neue Produktionsgebäude in Vietnam soll noch 2010 bezugsfertig sein.

Die Bedürfnisse der Kunden werden immer spezieller

Um die immer spezielleren Kundenbedürfnisse bedienen zu können, ohne seine Kompetenz in Sachen Produktvielfalt und Qualität quer durch eine breite Palette aufzugeben, setze Groz-Beckert verstärkt auf Produktentwick-

lung, so Lindner, wofür das neue Technologie- und Entwicklungszentrum (TEZ) mit 25 000 Quadratmetern Nutzfläche in Albstadt nur ein sichtbares Zeichen ist.

Beim Thema Technische Textilien lässt Lindner keine Spekulationen aufkommen: Auf diesem Gebiet wolle Groz-Beckert nicht nur kräftig mitmischen – auch wenn der Markt sehr breit angelegt ist, sehr viele unterschiedliche Spieler mitspielen –, sondern durch sein Engagement das Thema ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken.

Mit dem Bau der Textilbetonbrücke in Lautlingen und der Unterstützung der Studierenden an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen im Studiengang »Textile Produkttechnologie – Technische Textilien« ist ein Anfang gemacht – »in einer Region, in der viele Menschen noch »in Textilien« denken«, wie Lindner sagt.

Nun, da auch das Jahr 2010 schon zur Hälfte vorbei ist, atmet der Unternehmenschef wieder leichter. »Es läuft bisher äußerst zufriedenstellend«, sagt Lindner, froh um die Möglichkeit eines Familienunternehmens, »den Kurs auch in schwierigen Zeiten halten zu können«, ohne kurz-

fristig die Bedürfnisse von Aktionären befriedigen zu müssen. »Es wäre falsch, jetzt schwarz zu sehen.«

Nächste Hausaufgabe des Unternehmens? »Das TEZ zum Laufen bringen«, sagt Lindner und hält nicht damit hinter dem Berg, was er – unter anderem – dafür braucht: »eine erstklassige Schulinfrastruktur, eine bessere Verkehrsanbindungen und ein reichhaltiges kulturelles Angebot« – eben all das, was nötig sei, um Spitzenkräfte nach Albstadt zu holen.

► **Wirtschaft**

INFO

Die Groz-Beckert-KG weist für 2009 eine Bilanzsumme von 573 (2009: 524) Millionen Euro sowie 180 (179) Millionen Euro an Eigenkapital aus – das entspricht einer Eigenkapitalquote von 32 (34) Prozent. Im Groz-Beckert-Konzern liegt die Bilanzsumme mit 740 Millionen Euro ebenfalls höher als vor Jahresfrist (728). Allerdings ist dort das Eigenkapital von 319 auf 314 Millionen Euro gesunken und damit auch die Eigenkapitalquote: 44 Prozent waren es 2008, 43 Prozent 2009.